

## Das besondere Objekt

### Die Anfänge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Im Laufe des Mittelalters nahm der europaweite Handel erheblich zu. Oberitalienische Städte wie beispielsweise Venedig, Genua oder Florenz entwickelten sich zu blühenden Handelszentren. Mediterrane Hafenstädte pflegten Handelskontakte nach Nordafrika, Kleinasien und in den Nahen Osten, von wo exotische Luxuswaren wie Pfeffer und andere Gewürze ihren Weg nach Europa fanden. Auch nördlich der Alpen entwickelten sich zahlreiche Städte zu Handelszentren von überregionaler Bedeutung. Dazu zählten Kommunen in Flandern wie Brügge und Antwerpen oder deutsche Reichsstädte wie Köln, Nürnberg und Augsburg. Die Fernkaufleute in diesen Zentren unterhielten nicht nur Handelsbeziehungen untereinander, sondern auch mit den großen ökonomischen Metropolen im Mittelmeerraum.

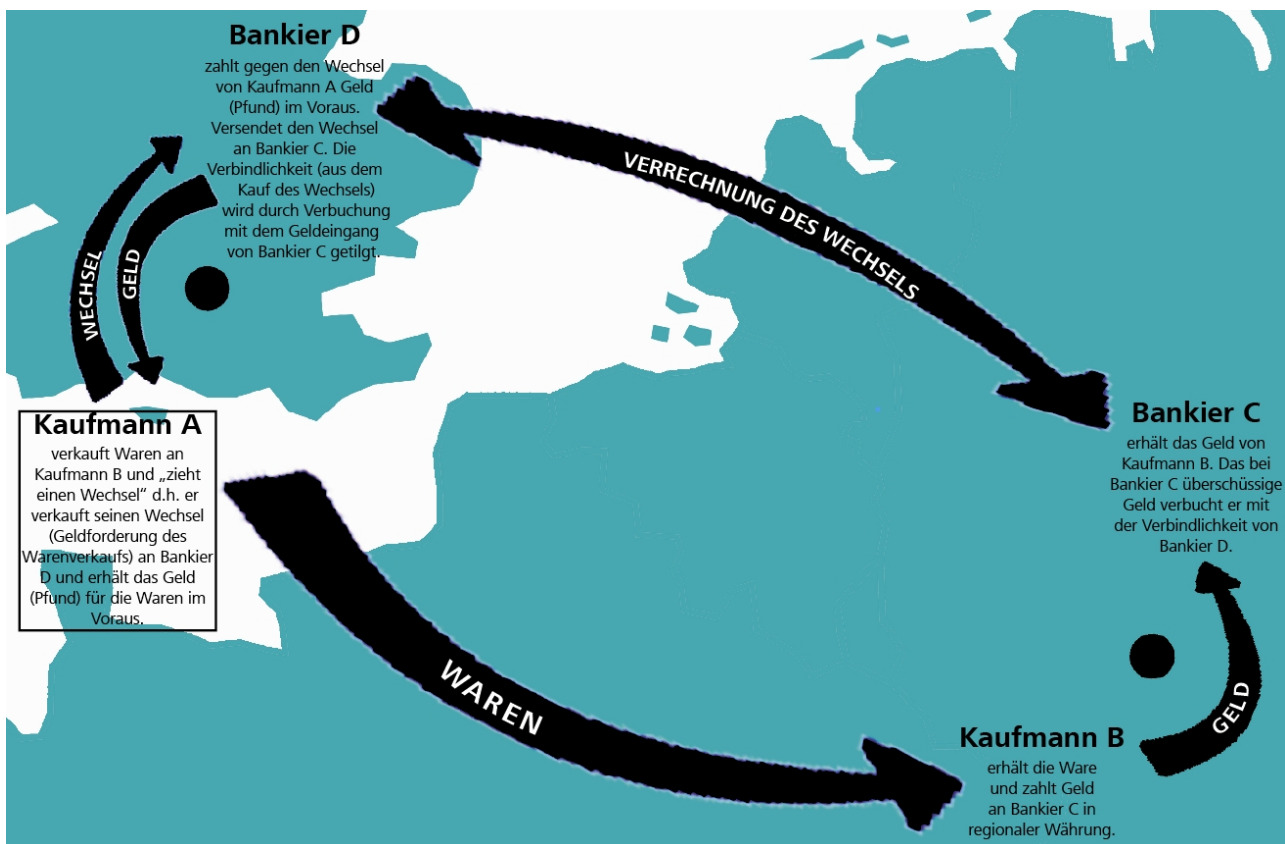
Die Expansion des europäischen Handels ging einher mit einer Ausweitung der Geldwirtschaft, durch die Fragen des Zahlungsverkehrs an Bedeutung gewannen. Denn der Transport größerer Summen an gemünztem Bargeld war nicht nur aus Sicherheitsgründen heikel, sondern angesichts der verkehrstechnischen Möglichkeiten der Epoche auch ein logistisches Problem. Hinzu kam die Problematik des Tauschverhältnisses zwischen den regional unterschiedlichen Münzsorten. Das Bestreben der Kaufleute war es daher, solche physischen Geldbewegungen nach Möglichkeit zu minimieren.



**Wechsel auf 750.000 Taler Preußisch Courant** ausgestellt vom französischen Finanzminister über Rothschild & Sons in London am 14. Juli 1871 an Bleichröder über die Haupt-Seehandlungs-Casse in Berlin, empfangen laut Vermerk auf der Rückseite am 12. August 1871.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entwickelten sich daher erste Formen eines bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Diese wurden von genuesischen Kaufleuten auf den sogenannten Champagne-Messen eingeführt, die im 12. und 13. Jahrhundert von großer Bedeutung für den europäischen Handel waren. Anstatt mit Bargeld oder mit Edelmetall begannen die italienischen Kaufleute auf diesen Handelsmessen zunehmend mit *lettres de foire* (Meßbriefe) zu operieren. Dabei handelte es sich um schriftlich niedergelegte und notariell beglaubigte formelle Zahlungsverprechen. An diese frühen Formen knüpfte der Wechsel an. Die entscheidende Innovation lag in der Verrechnung der Verbindlichkeiten und Forderungen einzelner Kaufleute über Konten, die von Bankhäusern geführt wurden. Die Umrechnung der jeweiligen Währung erfolgte über Wechselkurstabellen. Dies basierte auf einem Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Akteuren, die sich auf den etablierten Finanzplätzen trafen.

Wie ein solcher Wechsel idealtypisch funktionierte, zeigt die Grafik. Bis ins 20. Jahrhundert blieben Wechsel in ihren zahlreichen Varianten ein wichtiges Instrument bargeldloser Zahlungen. Er kann als Vorläufer des Schecks oder auch der Kreditkarte verstanden werden. Auch unser heutiges Girokonto (ital. girare = 'umhergehen') verrät seine Herkunft aus dieser Zeit.



© Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main

Weiterführende Literatur: Denzel, Markus A.: Das System des bargeldlosen Zahlungsverkehrs europäischer Prägung vom Mittelalter bis 1914. / Markus A. Denzel. – Stuttgart: Steiner, 2008. 583 S. (In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte / Beiheft)